

## 1831 bis 1836 - Friedrich Fröbel in der Schweiz

In seiner Schrift „Erneuerung des Lebens fordert das neue Jahr 1836“ reflektiert Fröbel fünf Jahre nach seinem Weggang in die Schweiz, wie man die tatkräftige Verwirklichung seiner Ziele erreichen könne. Er sieht zwei mögliche Wege:

- *[...] das neue Leben, unter welchen Schwierigkeiten und in welcher Zeit [...] auch immer [...] an dem Orte und unter den Verhältnissen auszuführen, worin man nun eben lebt und sich befindet.*
- *[...] Der an Ort und Stelle nicht zu beseitigenden [...] Hemmnisse und Schwierigkeiten sich durch [...] Heraustreten aus denselben zu entheben [...] Und dieser zweite Weg ist nun der des Auswanderns [...]*<sup>1</sup>

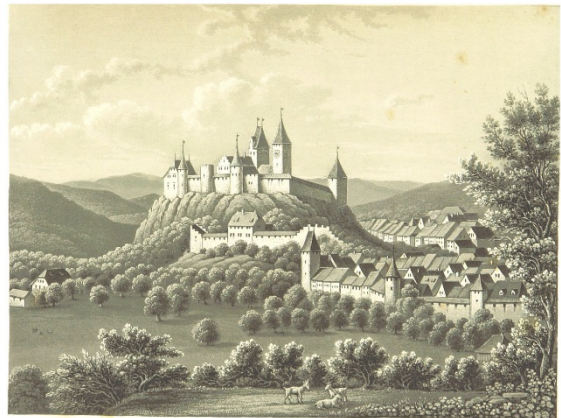
Überlegungen, die manchen Leser noch an die jüngere Vergangenheit erinnern mögen.

Der Auswandernde – so Fröbel – verlasse zwar vordergründig den Staat, aber Familie und Volk seien notgedrungen auch betroffen.

Fröbel war 1831 wegen des Scheiterns des Helbaplanes und der Schwierigkeiten in Keilhau in die Schweiz ausgewandert. Er hatte mit Hilfe Xaver Schnyders von Wartensee einen Plan für eine Erziehungsanstalt in Wartensee bei Luzern entworfen. Doch auch dieser war kein langer Erfolg beschieden. Er verlegte die Anstalt nach Willisau. Hier stellten sich auch zusagende Beurteilungen ein. In einem Brief an Barop gibt er Zeitungsbeiträge wieder. Im Berner Volksfreund Nr. 9 vom 30. Januar 1834 war zu lesen:

*Zu Willisau, Canton Luzern, besteht [...] das treffliche Fröbelsche Erziehungsinstitut. Das Erziehungsdepartement [...] ließ eine Besichtigung desselben vornehmen, deren Ergebnis ein Antrag an den Reg. Rath war, vier [...] junge Leute auf Kosten des Staats dort zu Schullehrern heranbilden zu lassen [...]*

Man bot Fröbel an, in Burgdorf (**Abbildung**) eine Armenerziehungsanstalt zu leiten. Man hatte die Arbeit und das Konzept einer Kombination aus Internat und Schule geprüft und als gut befunden. Der Auftrag umfasste neben der Erziehung der Kinder auch die Aus- und Fortbildung von Lehrern. Zur Unterstützung Fröbels kamen aus Keilhau zeitweise auch Middendorff, Langenthal, Barop und Ferdinand Fröbel.



An der Elementarschule im Waisenhaus zu Burgdorf versuchte Fröbel, das Problem einer angemessenen Erziehung des Kindes vor dem Eintritt in das Schulalter zu lösen. Besondere Bedeutung erlangte dabei das Spiel als Bestandteil des „ungeteilten Lebganzen“ von Spielen, Lernen und Arbeiten. Fröbel erkannte, dass die Elemente Pestalozzischer Elementarpädagogik – Sprache, Form und Zahl – bereits durch Spielen entwickelt und vermittelt werden konnten.

Der ausschlaggebende Impuls für die Entwicklung und Produktion seiner Spielgaben und Beschäftigungsmaterialien war gesetzt, was auch der entscheidende Ausgangspunkt für die 1840 in Blankenburg erfolgte Kindergartengründung war.

Dr. Matthias Brodbeck

---

<sup>1</sup> Friedrich Fröbel: Erneuerung des Lebens fordert das neue Jahr 1836. In: Ideen Friedrich Fröbels über Menschenerziehung und Aufsätze verschiedenen Inhalts. Herausgegeben von Wichard Lange. Berlin 1863, Verlag von Th. Chr. Fr. Enslin